



# *Konfliktforschung I*

## *Kriegsursachen im historischen Kontext*

*Woche 8: „Second image“ – Der Staat*

**Lutz F. Krebs**

Eidgenössische Technische Hochschule Zürich  
Center for Comparative and International Studies (CIS)

Seilergraben 49, Raum E.3

[krebs@icr.gess.ethz.ch](mailto:krebs@icr.gess.ethz.ch)

[www.icr.ethz.ch](http://www.icr.ethz.ch)

**Assistenz: Lena Kiesewetter**

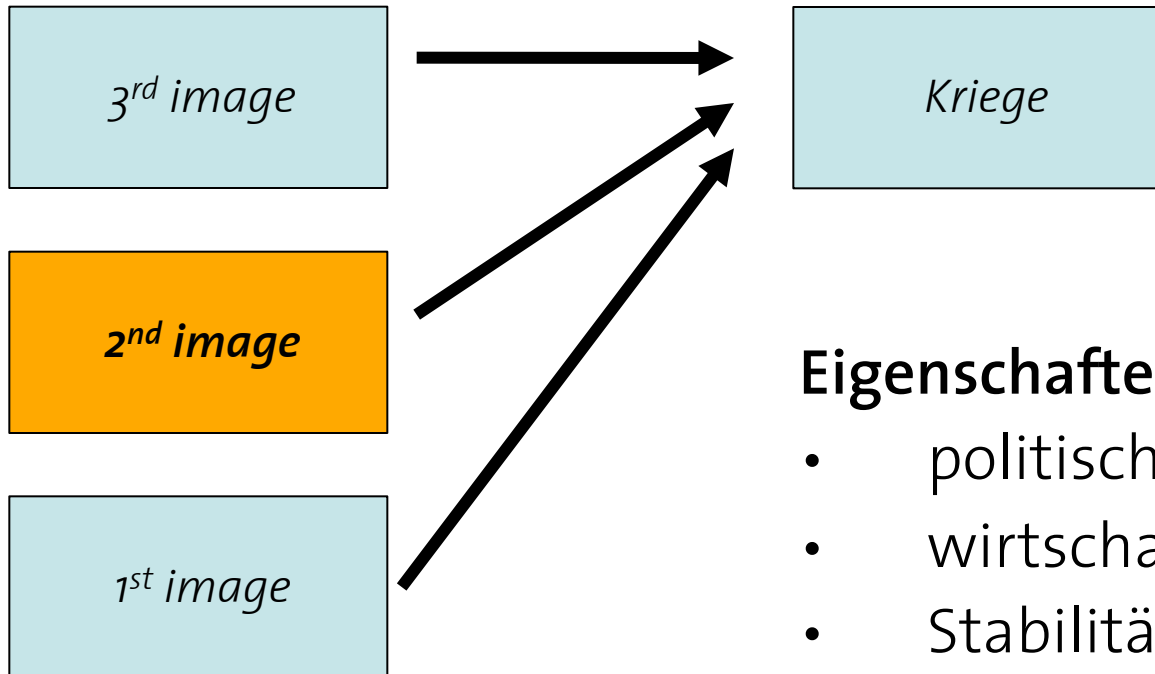
[lenak@student.ethz.ch](mailto:lenak@student.ethz.ch)

# Analyseebenen

## Kausalmodell:

*Unabhängige Variablen*

*Abhängige Variable*



### Eigenschaften des Staates:

- politisches System
- wirtschaftliches System
- Stabilität

# Agenda

- Der demokratische Frieden
- Debatte in den internationalen Beziehungen
- Kants Kausallogik
- Empirischer Nachweis

# Der demokratische Frieden

- Demokratien kämpfen (fast) nie gegeneinander
- Demokratien sind dazu geneigt, nicht-demokratische Staaten zu bekämpfen

Michael Doyle



Immanuel Kant  
„Zum ewigen Frieden“ (1795)

# Debatte in den IB

- (Neo-)realistische Kritik entlang 2 Fronten:
- Theorie
  - Strukturelle Mechanismen
  - Normative Mechanismen
- Empirie
  - Anomalien:
    - Demokratieverständnis
    - Definition von Krieg
  - Statistische Inferenz
    - Signifikanz
    - Kontrolle

# Theoretische Debatte

## *Strukturelles Argument*

- Demokratische Institutionen erschweren kriegswilligen Führern den Weg
- *Aber* müssten Demokratien dann nicht generell friedlicher sein?
- Da Demokratien verteidigungswillig sind, kann in Dyaden mit einer Autokratie trotzdem Konflikt entstehen



Christopher Layne

# Theoretische Debatte

## *Normatives Argument*

- Prinzipien friedlicher Konfliktbewältigung machen Demokratien auch auf internationaler Ebene weniger aggressiv
- *Aber* in dyadischen Analysen zeigt sich kein generell friedfertiges Muster
- Volkssouveränität impliziert Respekt und Vertrauen gegenüber anderen demokratischen Staaten

# Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Definition von Demokratie
  - Spanien im Krieg gegen die USA (1898)?
  - Deutschland im 1. Weltkrieg?
  - Ecuador und Peru (1981)?
- Owen: die Wahrnehmung der Entscheidungsträger muss in die Analyse einbezogen werden



John M. Owen



# Empirie: Gegenbeispiele

- Entscheidende Rolle der Kriegsdefinition:
  - Nur zwischenstaatliche Kriege?  
Wie soll mit Bürger- und Dekolonisierungskriegen umgegangen werden?
  - Episoden in grösseren Konflikten  
Finnlands Rolle im Fortsetzungskrieg
  - Episoden geringerer politischer Gewalt  
Falsifiziert bereits die Androhung von Gewalt  
den demokratischen Frieden?

# Empirische Kritik

- Signifikanz:
  - Krieg und demokratische Dyaden sind rar, erklärt dies den „demokratischen“ Frieden?
- Alternative Erklärungen:
  - Wäre Europa ohne sowjetische Bedrohung so stabil und friedlich geblieben?

# Kausallogik: Kants Friedensprozess

- Autokratien werden zu konst. Republiken
  - Republiken ermöglichen friedliches Zusammenleben auch für „Teufel“
- *Foedus pacificum*
  - Kooperation zwischen Staaten durch „unsichtbare Hand“
- Weltbürgerrecht
  - Handelsgeist führt zu friedensschaffenden Interventionen



Kant mit seinen  
Zeitgenossen

# Kritische Anmerkungen

- Exogene innerstaatliche Entwicklung als Ursprung der konstitutionellen Republik
- Unterschätzung der direkten Kausalverbindung zwischen Nationalismus und Krieg

# Der ewige Friede als dynamisches Lernmodell

- Der ewige Friede wird als allgemeingültiges Kausalgesetz missverstanden
  - Einzelne Fälle von Krieg in demokratischen Dyaden widersprechen Kants Theorie nicht
- Kern von Kants Vorhersage: langfristiger Lerneffekt mit Raum für Rückschläge

# Empirische Unterstützung für einen Lerneffekt

Dispute Probability per Dyad-Year

